

Das abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 78.

Altensteig, Donnerstag den 8. Juli

1886

Amtliches.

N a g o l d.

Die Militär-Aushebung seitens der I. Ober-Ersatzkommission findet heuer

- 1) am Montag den 19. Juli, vormitt. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, der als dauernd untauglich, sowie der zur Ersatz-Reserve I. und II. Klasse in Vorschlag gebrachten Mannschaft und
- 2) am Dienstag den 20. Juli, vorm. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, der als tauglich und aushebungsfähig bezeichneten Mannschaft auf dem Rathaus in Nagold statt und haben die Militärpflichtigen an genannten Tagen morgens präzis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr mit ihren Loosungs-Gesellschaftscheiden versehen auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen.

Herr Boulanger.

Wer nur sehen will, muß die Bemerkung machen, daß sich Frankreich auf der schiefen Ebene befindet, deren unteres Ende die Anarchie bedeutet. Der Radikalismus gewinnt immer mehr an Einfluß und die Prinzenausweisung hätte nur dann einen gewissen Sinn, wenn die republikanische Regierung glaubt, sich damit die Hände nach rechts hin frei zu machen, um sie besser nach links hin gebrauchen zu können.

Aber dazu scheint es schon zu spät; das für Frankreich wichtigste Regierungsglied — viel wichtiger wie das des Präsidenten der Republik, nämlich das des Kriegsministers, — liegt in den Händen eines ausgesprochenen Radikalen. Herr Boulanger ist der Schlingling des Radikalensführers Clemenceau und er kennt den Volkscharakter genau genug, um auf letztern einzuwirken und sich populär zu machen.

Herr Boulanger reißt viel, redet viel und schauspielert viel; seine Reformen sind zudem derart, daß jeder Franzose davon spricht. Kürzlich war er in Valence, woselbst man ihm wie üblich ein Festessen gab. Ein alter Revolutionär, Madier de Montjoux, feierte ihn dabei in folgender Weise: „Nur der Mann wird Frankreich eine wahrhaft nationale Armee schaffen, der in der Deputiertenkammer die Soldaten lobte, welche in Decazeville mit den streikenden Arbeitern ihr Brot geteilt haben.“ Der Bericht sagt weiter, Boulanger sei so bewegt gewesen, daß er nicht erwidern konnte, sondern sich dem alten Volksredner in die Arme stürzte.

Der Scherz, den sich Boulanger kürzlich mit seinen Ministerkollegen machte, indem er sagte: niemand würde ihn daran hindern, wenn es ihm einfiel, sie sämtlich ins Gefängnis zu setzen — er wag auf Entbindung beruhen, aber er kennzeichnet recht deutlich die Lage. Es sind nicht etwa die monarchistischen Blätter allein, welche dem Treiben des neuen Kriegsministers mit Mißtrauen folgen. Selbst die von Gambetta begründete „Republique française“ meint, man würde bald dahinkommen, den Rücktritt Thibaudins zu bedauern; Herr Boulanger könne nicht zugleich Kriegsminister und Tafelredner sein und müßte sich für eine dieser beiden Funktionen ausschließlich entscheiden. Figaro' und „Gaulois“ geißeln in scharfen Worten die ungläubliche Kellamsucht des Kriegsministers . . . aber alles das wagt demselben keinen Krummer.

Seine Zeit hält er zwar offenbar noch nicht für gekommen, denn in seinem Korstifte mit dem Generalgouverneur von Paris, Sausier, hat er klein beigegeben, aber dadurch hat er nur seine Stellung von neuem befestigt.

Es ist in erster Linie der Plan, eine „National-Armee“ zu schaffen, welcher dem General Boulanger so zahlreiche Freunde und begeisterte Anhänger wird. Zwar besitzt Frankreich eine solche Armee schon längst, aber Boulanger läßt

durchschimmern, daß sei noch nichts rechtes, er werde erst eine wirklich nationale Armee einrichten! Er wandelt offenbar dieselbe Bahnen, wie unter dem zweiten Kaiserreich der Marschall Leboeufs. Dieselbe Ueberhebung, dieselbe Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse, dieselbe Hoffnung auf schließliches Gewinnen in dem gefährlichen Spiel. „Fertig bis zum letzten Samaschknopf“ sollte die Ausrüstung des französischen Heeres im Jahre 1870 nach den Worten Leboeufs sein — nun, man erinnert sich wohl des teilweise erbärmlichen Zustandes der damaligen französischen Truppen.

Aber in Frankreich hat die Phratrie noch nichts an Wirksamkeit eingebüßt. Nachdem die Republik schon anderthalb Jahrzehnte besteht, darf ein neuer Kriegsminister auftreten und nachweisen, daß alle seine Vorgänger Dummköpfe gewesen seien — die Masse jubelt ihm zu.

Alles in allem: der französischen Republik kann ihr Kriegsminister sehr gefährlich werden.

Landesnachrichten.

* H o r b, 3. Juli. Der Bau des zweiten Eisenbahngleises von hier nach Gutingen hat begonnen, und geht rasch vor sich. Die Leitung des Baues mit den zweckmäßigen Langetäten ruht in erfahrenen Händen. Von hier aus bis ins sogenannte „Gutingertäl“ geht der Bau gut von statten, dort aber, im Thale, ist dies weniger der Fall, denn hier gilt es, wächtige Felsen zu sprengen und zu durchbrechen. Der Bau ging bis jetzt ohne Unfall von statten.

* T ü b i n g e n, 5. Juli. (Schwurgericht.) In der Sitzung vom Samstag gelangte die Anklage gegen den am 7. Mai 1886 geborenen ledigen Schneider Chr. Großmann von Warth, O.N. Nagold, wegen Meineid zur Verhandlung. Der Sachverhalt ist in kurzem folgender: In dem Alimenterprozeß einer Christine Wadenhut gegen den Kaiser Michael Kern von Warth hatte dieser die Einnahme der mehreren Zuhälter erhoben und als einen solchen den Angeklagten namhaft gemacht. Kern stützte sich hierbei auf eine Aeußerung des Großmann, die er in Bonndorf einer Katharine Großmann gegenüber gethan haben sollte, „daß er öfter zu der Wadenhut gekommen sei, ebenso auch sein Bruder“; bei einer in Altensteig stattgefundenen Verhandlung jedoch leistete Chr. Großmann einen Eid darauf, daß er weder faktisch mit der Wadenhut einen derartigen Umgang gehabt, noch die oben angeführte Aeußerung der Katharine Großmann gegenüber gethan habe. Letztere jedoch blieb bei ihrer Behauptung und Chr. Großmann wurde wegen Meineids in Untersuchung genommen. Im Laufe derselben gieng der Angeklagte insofern von seiner früheren strikten Verneinung der fraglichen Aeußerung ab, als er die Erklärung abgab, „wenn er auch so etwas zu der Kath. Großmann gesagt habe, so sei der Sinn gewesen, er sei eben auf der Straße zufällig zu der Wadenhut gekommen.“ Dies sowie der weitere Umstand, daß in der That, wie es in der fraglichen Aeußerung hieß, Großmanns Bruder zu der Wadenhut Beziehungen gehabt hatte, bewog die R. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Staatsanwalt Scheurle, an der Anklage festzuhalten und ein Schuldig zu beantragen. Die Geschworenen (Obmann Prof. Hugo von Meyer) bejahten trotz des Zeugens des Angeklagten die Schuldfrage, worauf Großmann zu 1 Jahr Zuchthaus und Tragung der Kosten verurteilt wurde. Zugleich wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Zeit von 3 Jahren aberkannt und er für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger

beeidigt zu werden. Verteidiger war Rechtsanwält Riese von hier.

* H e i l b r o n n, 4. Juli. (Schwäb. Sängerbundesfest.) Das Krachen der Böller von dem buntbewimpelten Gögenthurm und dem Bollwerksturm wachte um 6 Uhr die Feststadt aus dem Schlafe, gleichzeitig tönt vom Kiliansturm herab ein feierlicher Choral und eine Militärkapelle durchzieht die Straßen, die heitersten Weisen in die klare Morgenluft hinauswetternd. Allwählig wird es lebendiger in den Straßen und in die Halle des Bahnhofs fährt Zug um Zug ein, tausende froher Säger, wobei natürlich die diversen Festbunmler nicht fehlen, ziehen in die Stadt. Auf dem Festplatz wird es ebenfalls lebendig und einzelne Vereine betreten das Sängerpodium, um sich an die Akustik der Festhalle zu gewöhnen. In den Straßen entsteht schon nach 11 Uhr ein Gedränge, welches bis zur Zeit des Abmarsches des Festzugs immer mehr zunimmt. Um 2 Uhr beginnt sich der Zug zu ordnen, aber es vergeht beinahe eine Stunde, ehe derselbe nach dem Festplatz abmarschirt. Der Zug wird eröffnet durch Vorreiter mit Schärpen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben, diesen folgt eine Musikkapelle, worauf die schöne Bundesfahne, umgeben und gefolgt von den Festdamen, kommt. Zwischen den Festdamen zeigt sich eine Gruppe Winger und Wingerinnen mit Weinbangeräten. Nun kommen der Reihe nach die Ehrengäste, Preisrichter, 12 Heilbronner und dann die anderen Vereine. Endlich nach etwa $\frac{1}{2}$ stündigem Marsch wird der Festplatz erreicht und die Säger betreten sofort das Podium. Unbeschreiblich war der Eindruck, den der gewaltige Gesangschor „Der Gesang, welcher von den zum Feste gekommenen und den hiesigen Vereinen (zusammen 3865 Säger) vorgetragen wird, worauf die Heilbronner ihren Begrüßungschor erklingen lassen. Vorher hat der Vorstand des schwäbischen Sängerbundes, Herr Dr. Elben aus Stuttgart, die Bundesfahne mit einer schwungvollen Rede der Feststadt übergeben. Oberbürgermeister Hegelmaier nahm die Bundesfahne in Empfang. In seiner Rede wurde besonders beifällig aufgenommen, als er den Sängern zurief, „für diese Festtage gehören Sie uns, Sie sind nun auch Heilbronner geworden.“ Nun beginnt der Wettgesang, der $\frac{3}{4}$ Stunde dauert, denn in rascher Reihenfolge lassen sich 35 Vereine mit 1417 Sängern hören, und zwar 8 im ländlichen Volksgesang, 14 im höheren Volksgesang, 12 im Kunstgesang und 1 Einzelvortrag im Kunstgesang; die weitstingenden Vereine haben diesmal ziemlich Glück, namentlich die von Aalen, Calw, Cannstatt, Ludwigsburg, Göttingen, Göttingen, Göttingen, Schweningen, Tübingen, Rottweil, Ulm und Stuttgart, nur ein Verein (Wöblingen) verunglückt schon beim Einschlag und setzt unter allgemeiner Heiterkeit der übrigen Säger und des Publikums den Gesang fort. Nach Ende des Wettsingens entwickelt sich auf dem Festplatze das heiterste Volksfesttreiben und bis in die späteste Nacht hinein wird bei dem magischen Lichte der elektrischen Lampen gesungen, getanzt und jubelt, daß es eine Freude ist; auch in der Stadt, wo einzelne Straßen elektrisch beleuchtet sind, erkönt überall Sang und Klang, und hoch oben auf dem Gerüst des Thurmes von St. Kilian strahlt eine große elektrische Reflektorlampe weit in das Land hinaus und verkündet, welch schönes Fest die Schwaben heute feiern, vereint und erfreut durch das deutsche Lied.

* H e i l b r o n n, 5. Juli. Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Wilhelm beehrten

am zweiten Tage das Fest mit ihrer Anwesenheit. Die Herrschaften wurden vom Oberbürgermeister und Bürgerausschuhobmann am Bahnhof empfangen und von dem äußerst zahlreich versammelten Publikum freudig begrüßt. Bei ihrem Eintritt in die Festhalle brachte die anwesende Zuhörerschaft ein dreifaches Hoch auf dieselben aus. Von Seiten des Ausschusses des Sängerbundes und der Stadtvertretung wurden während des Festmahls im Eisenbahnhotel Telegramme an den deutschen Kaiser und an Seine Majestät den König abgesandt. Von der Preisverteilung, die gestern nachmittag erfolgte, teilen wir mit, daß dem Stuttgarter Guttenbergverein der erste Preis und die höchste Ehrengabe im Wert von 400 Mark zugefallen ist. Den 1. Preis im höheren Volksgesang erhielt der Verein „Germania“, den 2. Preis in dieser Kategorie die „Lyra“ Stuttgart.

* **Bachnang, 4. Juli.** Eine Tierquälerei kam dieser Tage in einer Gemeinde des Bezirks zur Aburteilung. Ein dortiger Bürger hat, um einem fremden Hundelund den Zulauf in sein Haus zu verwehren, einen drei Fuß langen und sechs Pfund schweren Prügel mit dem Beil geschliffen, dazwischen den Schwanz des Hundes eingeklemmt und alsdann die beiden Enden mit einem Drahtstift zusammengenaelt; der Hund vermochte sich heulend und winselnd auf das Feld zu schleppen, wo er andern Tages, mit beinahe abgestorbenem Schwanz aufgefunden wurde. Die Strafe für diese beispiellose Tierquälerei bestand in 24 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Haft.

* **Heidenheim, 4. Juli.** Dieser Tage bestellten sich zwei Forstwächter, gute Freunde, im unteren Brenzthal auf den Morgen in den Wald, um auf Füchse zu jagen. Der eine kam etwas bald und wollte gleich einem Fuchs zu Leibe gehen. Als er etwas Rotbraunes durchs Gebüsch schimmern sah, drückte er los, war aber zum Tode erschrocken, als es sich herausstellte, daß er den rötlichen Bart seines Freundes für einen Fuchs angesehen. Der Betroffene hat im Gesicht und Oberkörper Schrotwunden, doch keine gefährlichen.

* **Geislingen, 2. Juli.** Nachdem ein vor 2 Jahren vom hiesigen Gewerbeverein gemachter Versuch, die Ladenbesitzer zu frühzeitigerem Schließen der Läden an den Sonntagen zu veranlassen, zu keinem Ergebnis geführt hatte, verpflichteten sich heuer unterschriftlich 64 Kaufleute und Gewerbetreibende der hies. Stadt, die Verkaufslotale während der Sommermonate an Sonntagen um 5 Uhr abends zu schließen. Diese zeitgemäße Neuerung wird jetzt von einigen Geschäftsleuten lebhaft bekämpft.

* **Ulm, 2. Juli.** Eine Zummung eigentümlicher Art wurde kürzlich einem hiesigen Bankgeschäft gemacht. Demselben war vor zwei Jahren von einem hiesigen Einwohner ein Neuchâtel 10-Franken-Los verkauft worden. Dieses Los wurde vor wenigen Tagen mit 15000 Franken gezogen und nachdem hie von der

frühere Besitzer Kenntnis erhalten, stellte er an die betreffende Firma das Ansuchen, ihm das Los, das ihm von einem Angehörigen gestohlen und ohne sein Wissen verkauft worden sei, zurückzugeben. Selbstverständlich wurde diesem Ansuchen nicht stattgegeben und soll nun die Angelegenheit auf dem Prozeßweg zum Austrag gebracht werden.

* **(Verschiedenes.)** In Waldsee fiel der 10jährige Sohn des Weichenwärters Bachmann aus dem Fenster der Dachwohnung in den Hof herab und starb nach wenigen Stunden. — Vor einigen Tagen stürzte der Schlosser Merkt von Spättingen, als er eine reparierte Wetterfahne auf einem Hause aufsetzen wollte, durch das Rutschen einer nicht genug befestigten Leiter vom Dache herab, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — In Tuttlingen wurde ein junger Bursche, der gegen eine geistig nicht ganz richtige Franzensperson ein unstillliches Attentat ausführte, hinter Schloß und Riegel gebracht. — Einem Wirt in Thumlingen ist nachts einer in seine Schenkstube eingestiegen und hat gleich den ganzen Schreibpult mit fortgenommen; Geld soll der Spitzbube, über dessen Person noch Dunkel herrscht, nur wenig erbeutet haben; auf der Landstraße unweit des Orts wurden eine Menge im Pult aufbewahrt gewesener Brieftaschen gefunden, das Pult selbst blieb verschunden. — Ein lediger Bierbrauer von Alldorf, der in letzter Zeit den Behörden viel zu schaffen machte, hat in einer der letzten Nächte gegen die Wohnstube eines Nachbarn zwei scharfe Schüsse abgefeuert, so daß die Fenster durchlöchert wurden; zwei Personen die im Zimmer schliefen, kamen mit dem Schrecken davon; auch soll derselbe einen jungen Burschen, der lediglich nichts mit ihm gehabt hat, durch einen Schrotschuß leicht verletzt haben. — Der württ. Rennverein wird mit dem diesjährigen Volksfest in Cannstatt wieder eine Lotterie veranstalten. Zur Verloofung kommen Pferde, Vieh u. s. w. Ein Loos kostet 2 Mark. Der Ertrag der Lotterie wird nach Abzug von 10000 Mrk. zu Gunsten des Volksfestes und der Rennen ausschließlich zum Ankauf von Gewinnkten verwendet. — In Stuttgart riß ein 10jähriges Mädchen mit merkwürdiger Gistesgegenwart einen 4jährigen Knaben fast unter den Füßen eines scheu gewordenen und wild daherstürmenden Pferdes weg und rettete so das Kind.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 3. Juli.** Der ausgewiesene Reichstagsabgeordnete Singer reiste heute mittag vom Stadtbahnhof (Silesischen Bahnhof) ab und wurde dort sowie auf den sämtlichen übrigen Stadtbahnhöfen im Vorbeifahren von seinen, trotz starken Aufgebots von Polizei zahlreich anwesenden sozialdemokratischen Freunden mit herzlichem Abschiedsrufen begrüßt, was sich noch in Spandau, wohin ihn eine Anzahl näherer Freunde geleitete, wiederholte, Alles vollzog sich in großer Ruhe. Singer reist zunächst nach

Dynahausen zu seiner erkrankten Schwester, dann zur eigenen Erholung nach Franzensbad, worauf er eine Rundreise durch Süddeutschland machen will.

* **Berlin, 6. Juli.** Die Nationalzeitung bezeichnet die durch Mas des Zaren erfolgte Aufhebung der durch den Berliner Friedensvertrag garantierten Freihafenstellung Batums (s. u. London) am schwarzen Meer als eine abermalige Durchbrechung des Berliner Friedens. Dieselbe bedeute ein sehr ernstes Ereignis.

* **Berlin, 6. Juli.** Fürst Alexander von Bulgarien soll gestern in Pest eingetroffen sein.

* **Verschiedene Blätter** berichten, daß der Fürst Alexander von Bulgarien, der gegenwärtig als Generalmajor à la suite des Regiments der Garde du Corps und à la suite des 2. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments Nr. 24 steht, demnächst zum Generalleutnant befördert werden wird.

* **(Ein sonderbares Schreiben)** erhielt kürzlich ein Berliner Künstler von der Hand einer „Dame“. Dasselbe lautet: „Realität sah ich Sie in der Ausstellung und wünschte Sie kennen zu lernen. Sie waren stolz und unnahbar wie ein König. Nun hab ich Ihre Adresse erforscht und möchte, zunächst brieflich, Ihnen näher treten. Ich bin reich, unabhängig und, wie man mir sagt, auch interessant“

— Auf dieses Schreiben gieng folgende Antwort ein: „Bedauere sehr, auf das Anerbieten nicht eingehen zu können. Ich bin weder reich, noch unabhängig und, wie man mir sagt, auch nicht interessant. Nebenbei hab ich noch meine Zeit für bessere Dinge nötig als für — nichts-nützige Briefe.“

* **In Seckenheim bei Mannheim** wurde, wie die B. Volksztg. mitteilt, am letzten Donnerstag eine beabsichtigte Hochzeitsfeier in drastischer Weise gestört. Einer der reichsten Bürgeröhne war im Begriffe, sich zu verheiraten; die Braut, mit dem Brautkleide geschmückt, erwartete vergeblich den Bräutigam, die Mutter des letzteren war gegen die Verbindung ihres Sohnes und hat denselben, solche nicht einzugehen. Voller Verzweiflung ergriff der gequälte Bräutigam den Revolver, um sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen, erlitt aber verfehlt ihr Ziel und zerriß nur die Stirnhaut des Unglücklichen. Derselbe wurde nach dem akademischen Krankenhause nach Heidelberg verbracht.

* **München, 4. Juli.** Das Würzburger Eisenbahnunglück erregt hier außerordentlich peinliches Aufsehen, einmal weil die Zeit an sich unglücklich genug ist, dann um der Sache selbst willen, endlich aus materiellen Gründen. Bei dem Stände unserer Eisenbahnen ist es ein Verlust, wenn auch nur ein Reisender sich durch das Unglück abschrecken läßt, das Böhmenland zu passieren.

* **München, 5. Juli.** Das Gesamtministerium hat heute vormittag seine Entlassung eingereicht.

Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Zadow.

(Fortsetzung.)

„Guter Freund, wenn ich das gewußt hätte,“ bedauerte der Justizrat Treiber, „habe extra darum anspannen lassen, habe es eilig, mein Wagen wartet — möchte Sie unter vier Augen sprechen.“ flüsterte er dem Müller unruhig zu, der sich endlich schmerzhaft erhoben hatte.

Frau Biseite stand noch immer als ein Bild lebhafter Besorgnis Posten an der Thür.

„Du hörst ja,“ rief ihr Gatte ziemlich unartig, „der Herr Justizrat will mich unter vier Augen sprechen, schicke noch eine Flasche Rotwein herein.“

„Sie scheinen nicht gut gelaunt,“ hub Treiber an, nachdem er unter einigen gleichgiltigen Redensarten das erste Glas geleert.

„O, sehr gut, außerordentlich,“ wehrte sich Sturz.

„Ich komme in einer heißen Sache, die mir schon viel Kopfzerbrechen gemacht hat, Ihre oft erprobte Freundschaft, Ihre geschäftliche Umsicht müssen mir heraushelfen!“

„Wollen sehen,“ bemerkte trocken der Müller. „Allein seine großen, wunderlich klaren Augen schauten den Besucher billigend an.“

„Es handelt sich um die Regulierung der von Dahleischen Vermögensverhältnisse!“

„Von Dahle-Wendenheim?“ fragte Bedrecht hellhörig.

Treiber bejahte. „Sie sind der nächste Nachbar, aus nachbarlicher Rücksicht müssen Sie mir die total verwickelten Verhältnisse ordnen helfen.“

Gespannt, dabei äußerst geschmeichelt, horchte der Müller auf das,

was noch kommen mußte. Aber bald verlängerte sich sein Gesicht, eine gründliche Verblüffung kämpfte darin mit geschmeidig ausblitzender Schlaueit.

Was bekam er auch alles zu hören! Die verwitwete Exzellenz von Dahlen, eine Weltbete in vorgerückten Jahren, hatte in Gemeinschaft mit ihrem einzigen Sohn, dem Rittmeister, ein so vorzügliches Leben in der Residenz geführt, daß die Schulden ihnen schließlich über dem Kopfe zusammenschlugen. Treiber, der langjährige Rechtsbeistand der verstorbenen Exzellenz, mußte der Witwe behülflich sein, ihr prächtiges Palais zu verkaufen, damit die drängendsten, unverschämtesten Gläubiger ihres Sohnes befriedigt wurden. Jetzt hatten sich Mutter und Sohn in W. in einem Hotel einlogiert, und die Exzellenz hatte Treiber den Auftrag erteilt, fünfzigtausend Mark auf Wendenheim hypothekarisch anzunehmen. Teils sollte das Geld zur Tilgung der letzten Schulden dienen, teils die Bewirtschaftung des verkommenen Gutes ermöglichen.

„Ist nicht uneben,“ sagte der Müller bedächtig, „Wendenheim hat mir immer leid gethan mit seinen verfallenen Gebäuden und vernachlässigten Aedern. Ja, ja, die treibende Kraft fehlt!“

Sein Gesicht trug bei diesem seinem Lieblingswort eine undurchbringliche Maske, so scharf ihn der Justizrat auch fixierte. „Et, Sturz, hätten etwa Sie Lust, das große Gut zu kaufen?“ fragte er aufmerksam. „Wo denken Sie hin, Männchen,“ entgegnete der Müller ruhig. „Ich will ja selbst meinen Gram hier zu Geld machen, will in der Stadt den Rentier spielen, paßt mir einmal nicht länger hier!“

„Sie scherzen wohl,“ meinte der Justizrat ungläubig. „Da Sie also keine Lust zum Kaufen haben, wären Sie vielleicht erbötig, die Summe herzuliehen?“

* Würzburg, 5. Juli. Bahnoffizial Ehrlich, welcher die Hauptschuld an dem großen Eisenbahnunglück tragen soll, hat sich gestern früh in seiner Wohnung erschossen. Die Entschädigungen, welche der Eisenbahnfiskus zu zahlen haben wird, werden von Fachmännern auf mindestens 1 Million geschätzt.

* Würzburg, 5. Juli. In der vergangenen Nacht sind von den bei dem Eisenbahnunglück Verletzten noch 2 Personen gestorben.

* Ein bedeutender Postdiebstahl wurde in Kaiserlautern durch Einbruch verübt. Der Dieb zerhackt eine Fensterscheibe, entfernte die dahinter befindliche Dierstange und gelangte so in das Innere, woselbst er eine in der Wand befestigte Kassette herausbrach und die darin befindlichen Wertpapiere raubte. Die Kassette fand sich später im Stroh vor. Der Betrag der geraubten Summe soll sich auf 10—11000 Mark beziffern. Boriges Jahr wurde bekanntlich ebenfalls ein bedeutender Diebstahl in der dortigen Post verübt, dessen Thäter noch nicht entdeckt ist, während das Geld sich teilweise beim Düngen auf den Feldern wiederfand; der Dieb hatte es aus Furcht vor Entdeckung wohl in den Abort einer Wirtschaft geworfen.

* Hamburg, 30. Juni. Aufsehen erregte vorgerstern auf dem Neanplatz der Dido von Didostadt, der Schwäger des seligen Königs Vell. Der kamerunische Prinz, der sich an den Sportvergünstigungen sehr zu belustigen schien, war in einem weißwollenen Hemde erschienen, über das ein bis zu den Waden reichender Bila Atlas-Überwurf gelegt war. Die Fäße waren nackt; an den Armen prangten manchettenbreite Eisenarmbänder, auf dem Kopfe des barfüßigen Gentleman glänzte ein funkeinagelener Cylinder.

* Gera, 3. Juli. Gestern abend ereignete sich in dem Buchbinderei-Geschäft und der Lehranstalt für Handvergoldung von Horn und Pagelt in der Kaiser Wilhelmstraße hier ein entsetzlicher Vorfall. In dem Garderobezimmer der Lehranstalt lagerte ein Faß Spiritus von 50 Liter Inhalt. Einer der Schüler, der 26jährige (taubstumme) Wilhelm Melcher aus Essen, öffnete den Hahn und hielt ein brennendes Schwefelhölzchen darunter; aus welchem Grunde, das ist noch nicht aufgeklärt. Der Spiritus explodierte und im Nu stand der junge Mann wie das ganze Garderobezimmer in Flammen. Die Spiritusflamme schlug in den Arbeitsaal und ergriff einen dicht an der Thüre arbeitenden anderen jungen Mann, einen Schweizer, Julius Diebreich aus Basel. Er lief in seiner Angst mit den brennenden Kleidern auf die Straße, seine Kollegen hinter ihm her, um ihn niederzuwerfen und die Flamme zu erlöchen, was ihnen endlich auch gelang. Ein dritter Schüler wurde leicht verletzt. Der Schüler Melcher aus Essen ist heute nacht im städtischen Krankenhaus den Brandwunden erlegen; mit dem Baieier soll es bedenklich stehen. Der Brand im Zimmer und in der Anstalt wurde leicht bewältigt.

Sturz deckte die hohle Hand über die Augen. Er sah Treiber an, als könne er nicht recht gehört haben, dann brach er in ein laut schallendes, albernes Gelächter aus, was jenen höchst unangenehm berührte.

„Na, diese Einfalt,“ rief er wiederholt, „wie kommen Sie auf diese verrückte Idee?“

„Sieber Freund, auf die natürlichste Weise. Ich sagte Ihnen schon, daß ich der Rechtsbeistand der Dahlens bin und die Exzellenz mich mit der Anschaffung des Geldes beauftragt hat,“ antwortete der Justizrat unbeirrt.

„Und warum fahren Sie hier heraus,“ lachte der Müller noch, „mal aus vollem Halse, war Ihnen denn der eigene Geldkasten nicht viel näher?“

„Ich habe schon fünfzigtausend Mark auf Wendenheim zu stehen,“ rief der Justizrat ärgerlich mit feuerrotem Gesicht.

Zebrecht streckte offenen Mundes seinen langen, dünnen Zeigefinger weit vor, so daß er beinahe die Nasenspitze seines Gegenüber berührte. Seine hellen Augen sprühten in boshafter Schadenfreude. Doch schnell beruhigten sich seine Mienen, die schmalen Lippen pressten sich wieder zusammen. Treiber einen vertraulichen Schlag aufs Knie gebend, wisperte er hämisch:

„Verstehe, da wäre der alte Sturz mit seinen sauberen Fünfzigtausend in allen Fällen eine sichere Deckung? Ha, Männchen, Sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Was gibts sonst neues?“

Der Justizrat war sehr aufgebracht, eigentlich auch etwas verlegen. Sich glänzend beherrschend, meinte er, über des Müllers Spott vornehm hinweggehend in rein sachlichem Ton:

Ausland.

* Wien, 5. Juli. Eine offiziöse Zuschrift der Polit. Kor. aus Petersburg verurteilt aufs schärfste das Vorgehen des Fürsten Alexander. Der Fürst habe durch die Einberufung der vereinigten Nationalversammlung und durch seine Erklärung, die Vereinigung sei vollzogen, die Verträge verlegt und die übernommenen Verpflichtungen verleugnet. Die vollständige Vereinigung von Bulgarien und Rumelien bedeute den Beginn der Zerstückelung der Türkei, somit eine Gefährdung des allgemeinen Friedens. Die Haltung des Fürsten sei empörend, diejenige des Sultans aber, der das Vorgehen des Fürsten dulde, befremdlich und wecke Vermutungen, die durch die Rüstungen der Türkei genährt würden. Rußland könne weder das Vorgehen des Fürsten, für welches der Ausdruck fehle, noch die Mitschuld der Pforte dulden.

* In Altstätten (St. Gallen) wollte ein Knabe letzten Sonntag sich ein Bogelnest besetzen, in welchem sich sechs Junge befanden. Als er in ein Loch der Mauer griff, fand er indes statt des Bogelnestes einen alten halbvermoderten Strumpf, in welchem 4630 Fr. in Gold enthalten waren. Das Geld wurde beim Amte hinterlegt. Bald meldete sich ein 86jähriger Greis als Eigentümer, welcher das Geld schon mehr als ein Jahr am fraglichen Orte verstreut hielt und ihm täglich einen Besuch abstattete.

* London, 5. Juli. Wie von zuverlässigster Seite mitgeteilt wird, hat vor einigen Tagen der hiesige russische Botschafter, Baron Staal, der hiesigen Regierung eröffnet, daß die russische Regierung die im Berliner Vertrage von 1878, Artikel 59, erwähnte Freihafenstellung Batums am Schwarzen Meer aufgehoben habe.

* London, 6. Juli. Unter den 307 bis jetzt bekannten Wahlen sind 168 Konservative, 36 dissentierende Liberale, 76 Gladstonianer und 27 Parnelliten.

* Dublin, 6. Juli. Um Mitternacht griff ein Volkshaufen das Gebäude des konservativen Arbeiterklubs an und versuchte die Thüren zu erbrechen; die Insassen feuerten aus den Fenstern auf die Angreifer, wovon einer getötet und 36 verwundet wurden. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

* In den baltischen Prov. Rußlands wird die Durchführung der deutschfeindlichen Gerichtsreform mit großem Eifer betrieben. Es wird beabsichtigt, die Reformen gleichzeitig in allen Teilen der baltischen Provinzen einzuführen, und wird dann im Gerichtsverfahren die russische Sprache ausschließlich zur Anwendung gelangen. Auch beabsichtigt die Regierung, die Friedensrichter zu ernennen, um der Eventualität vorzubeugen, daß bei dem Wahlsystem das deutsche Element einen überwiegenden Einfluß erhalte.

* New-York, im Juni. Man schreibt der Nordb. Allg. Ztg.: Die hiesigen Behörden sind entschlossen, dem Anarchismus in diesem

Bande den Garauß zu machen, koste es, was es wolle. Eine hochgestellte Persönlichkeit erklärte ihrem Korrespondenten vor einigen Tagen: „Johann Most wird in Amerika nie wieder die Freiheit redigieren und nie mehr eine Rede halten.“ Wenn er sich keiner Uebertretung der „Hausregeln“ schuldig macht, würde Most schon nach 10 Monaten wieder auf freien Fuß gesetzt werden müssen, wenn wir nicht Mittel besäßen, dies zu vereiteln. Der öffentliche Ankläger besitzt Material genug, um Duzende von Anklagen gegen Most zu erheben, und er wird, so oft die Strafzeit des gefangenen Anarchisten zu Ende geht, regelmäßig mit einer neuen Anklage gegen denselben hervortreten, so daß der Aufwiegler für unabsehbare Zeit, wahrscheinlich bis an sein Ende Gefangener bleibt.“

* Washington, 1. Juli. Ein Bahnsinniger, welcher bereits mehrmals gedroht hatte, den hiesigen französischen Gesandten wegen eines eingebildeten ihm zugefügten Unrechts zu töten, wurde verhaftet, als er in der Nähe der Wohnung des Gesandten mit einem geladenen Revolver diesem auslauerete.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 5. Juli. (Landes-Produkten-Börse.) Der heutige Markt war nicht unbedeutend und wurden volle bisherige Preise erlöst. Wir notieren per 100 Kilogr.:

| | | |
|-------------------|--------------|----------|
| Weizen württb. | 19 M. 75 bis | — M. — |
| do. Orenburger | 19 M. — bis | 19 M. 25 |
| do. amerik. | 20 M. — bis | — M. — |
| do. norddeutscher | 18 M. 75 bis | — M. — |
| Calw, 3. Juli. | | |

| | | | |
|--------|-------|------|------|
| Kernen | — — — | 8 75 | — — |
| Roggen | — — — | 8 | — — |
| Dinkel | — — — | 6 60 | — — |
| Haber | 6 20 | 5 68 | 5 50 |

* (Die gute Schwester.) „Aber, liebes Fräulein, wie kann man am Hochzeitstage der Schwester so traurig sein?“ — „Nun, soll ich vielleicht lustig sein, wenn die Schwester heiratet?“

* (Militärisches.) Hauptmann (zum Soldaten): „Wie lange tragen Sie schon Ihre Stiefel? Das Leder daran ist ja ganz abgeschunden und zerrissen!“ — Soldat: „Drei Monate, Herr Hauptmann.“ — Hauptmann: „Nun, dann sehen Sie einmal her, was Sie für ein Reihsteufel sind. Der Dösel trägt diese Haut sein Leben lang — und Sie kaum ein Vierteljahr!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer, Altensteig.

Für Wenig Viel zu erreichen ist die Lösung unserer Zeit und als treffendes Beispiel verweisen wir auf die bekannten und allgemein beliebten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen. Mit einer täglichen Ausgabe von 6 Pfennigen kann man seinen Körper auf angenehme sichere und unschädliche Weise reinigen und so einem Heer von Krankheiten vorbeugen. Man achte auf das weiße Kreuz in rotem Feld und den Namenszug N. Brandt.

„Nach der ritterschaftlichen Lage ist Wendenheim auf dreihunderttausend Mark abgeschätzt.“

„Ist schönes Wetter draußen,“ sagte Zebrecht liebenswürdig, der sich erhoben hatte. Wenn Sie auch ununterrichteter Sache zurückwüßten, Herr Justizrat, die Spazierfahrt wird schön.“

„Die erste Hypothek von einhundertfünfundsiebzigtausend Mark hat die Ritterschaftsbank belehnt,“ referierte Treiber mit vollkommener Seelenruhe (er kannte seinen Mann), „dahinter kommen meine fünfzigtausend Mark und geben Sie die gleiche Summe her, so wäre das Gut noch immer nicht über seinen Wert belastet. Der Rittmeister von Dahlen ist übrigens ein ehrenhafter Mann.“

„Der Schuldenmacher?“ fragte Zebrecht geringschätzend und piff in aller Gemütslichkeit „Freut euch des Lebens“ vor sich hin.

„Selbst davon abgesehen,“ fuhr Treiber fort, „sogar den Fall angenommen, es käme über kurz oder lang zur Subhastation, wer eignete sich besser zum Rittergutsbesitzer als Sie, Sie mit dem unruhigen Thätigkeitsdrang, der reichen Erfahrung, Ihrem nie trügenden Scharfblick?“ Wie überzeugt wurden diese hübschen Prädikate gerühmt! Wie schlugen sie Dreifache Schlag auf Schlag!

„Ja, ja, sehr recht, o, ich wollte bald die ganze Bude auf den Kopf stellen,“ prahlte der Müller und warf die Brust heraus, „es sollte ein Ansehen gewinnen und dabei wollte ich Einnahmen erzielen, daß ein Rothschild vor Aerger gelb werden sollte — aber“ setzte er gutmütig, wie über sich selbst lachend, hinzu, „es ist ja alles Unfian!“ (Fortsetzung folgt.)

(Beschrift.) Wer vor keinem Menschen zittert, der erschrickt oft vor sich selbst. Aufsenberg.



Bekanntmachungen.

Böfingen, O. Ragold.

Zum hiesigen Kirchenbau werden die
nachstehenden Bauarbeiten,

- welche nach dem Kostenvoranschlag berechnet sind zu:
- | | |
|---------------------------|---------|
| 1) Grab-Arbeit | 190 M. |
| 2) Betonier-Arbeit | 1015 M. |
| 3) Maurer-Arbeit | 9000 M. |
| 4) Steinhauer-Arbeit | 9650 M. |
| 5) Gipsarbeit | 330 M. |
| 6) Zimmer-Arbeit | 4250 M. |
| 7) Schreiner-Arbeit | 3000 M. |
| 8) Glaser-Arbeit | 620 M. |
| 9) Schmied-Arbeit | 260 M. |
| 10) Schlosser-Arbeit | 680 M. |
| 11) Blitzableitung | 140 M. |
| 12) Schieferbedeck-Arbeit | 1700 M. |
| 13) Flächner-Arbeit | 520 M. |

in Submission vergeben.
Pläne, Kostenvoranschläge und Allfordsbedingungen liegen vom 5. bis 10. Juli mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhaus zur Einsicht auf und findet um 2 Uhr desselben Tages die Eröffnung der Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Die Offerte sind in Prozenten ausgedrückt einzureichen und haben diesseits unbekannte Meister sich genügend über ihre Tüchtigkeit auszuweisen.

Den 1. Juli 1886.

Stiftungsrat.

Dornstetten.
Für einen dieses Frühjahr tonfirmeren Knaben von hier sucht
eine Lehrstelle
bei einem **Schneidermeister.**
Stadtschultheiß **Brann.**

Ragold.
Fertige
Samden
farbig & weiß
empfiehlt in großer Auswahl billigt
W. Kettler.

Garrweiler.
Ungefähr 15—20 Ztr.
Saber
hat zu verkaufen
Christian Lamparth.

Göttelfingen.
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit
2000 Mark
zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger:
Stoll.

Altensteig.
Ein
Schuhmacher-Geselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Schuhmacher Wölpert.

Altensteig.
Schweizer-Käse
Ia. vollsaftig,
Limburger-Käse
ff. Ia. schnittreif,
sowie
Limburger-Käse
Ia. in Kistchen beliebigen Gewichts verpackt
empfiehlt billigt
C. W. Lutz.

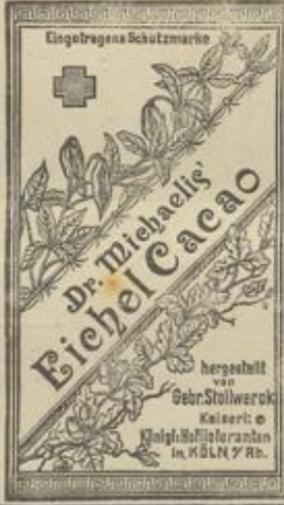
Altensteig.
Bestes
Bremsenoel
in Gläsern à 30 und 50 Pfg. empfiehlt mit Gebrauchsanweisung
Christian Burghard.

Ragold.
Turn-Schuhe
mit Gummisohlen
verkauft zu äußerst billigen Preisen
Chr. Hartmann,
Marktstr.

Das größte
Bettfedern-Lager
v. C. F. Kehrroth, Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 125 Pfg., Prima Halbballen 160 Pfg. und 2 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Ware wird zurückgetauscht.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

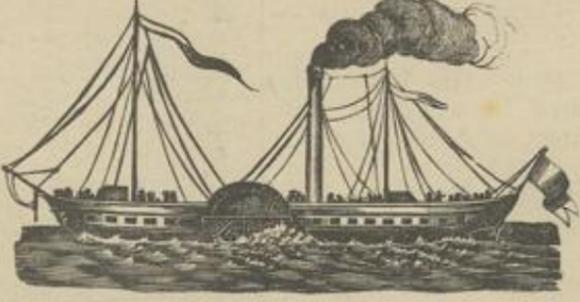
Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.
(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)

| | |
|-----------------------------|------|
| 500 Gr. BÜchse, Verkauf Mk. | 2.50 |
| 250 - - - - - | 1.30 |
| Probe-Büchse - - - - | 0.50 |

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerk, Köln.
Vorräthig in allen Apotheken.

Auswanderungs-Agentur
W. Rieker, Altensteig



Beförderungs-Preise à Person:

| | | | |
|---------------|----------------|--------------|------------------|
| Bremen | Hamburg | Havre | Antwerpen |
| New-York | New-York | New-York | New-York |
| M. 110. | M. 100. | M. 100. | M. 100. |

NB. Ueber Antwerpen stellt sich die Fahrt frei ab Mannheim auf **M. 115.** — à Person einschließlich 200 Pfd. Freigepäd., freie Matratze, Kopfkissen, Gb- und Trinkgeschirr (Dinge, welche bei andern Linien M. 10. — Extra-Auslagen verursacht.)
Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst. Man wende sich an
W. Rieker, Bezirks-Agent.

Altensteig.
Kinderwagen
von **12 Mark an.**
Sitzwagen, Puppenwagen
Portemonnaies und Hosenträger
und alle sonstigen
Sattler- & Tapezier-Artikel
bei
Ch. Becker.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis viertelj. M. 1.25 — 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Restitutionschwärze
von **Otto Sautermeister**
zur Oberen Apotheke Rottweil ist das vorzüglichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.
Die Güte des Präparates ist durch mehr wie 10jährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen von der Niederlage für:
Altensteig Buchdrucker Rieker.
Man achte, daß jede Flasche die Firma der Oberen Apotheke Rottweil trage.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte, staubfreie, direkt importirte, acht nordische
Bettfedern!
Wir versenden zollfrei, portofrei, verpackungsfrei u. frei von Nachnahmegebühr, in Postkolli von netto 9³/₄ Pfd., gute Bettfedern für 60 Pfg. u. 75 Pfg. per Pfd.; vorzügl. gute Sorte M. 1.25; Halbballen: Ia. Dual. M. 1.50; IIa. Dual. M. 1.35; Polarsfedern: Ia. Dual. M. 2.50; IIa. Dual. M. 2.—. Bei Abnahme von 50 Pfd. 6% Rabatt Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Gerichtstag in Altensteig
Montag, 12. Juli.

| | |
|----------------------|--------------|
| 20-Frankenstücke | M. 16. 18—22 |
| Englische Sovereigns | 20. 28—33 |
| Russische Imperiales | 16. 65—69 |